

Inhalt

Vorwort	1
Teil I. Allgemeine Orientierung	3
1. Sprachkritik – ein weites Feld	3
1.1 Sprachkritik im weiteren und im engeren Sinne	3
1.2 Spielarten der Sprachkritik	9
1.2.1 Differenzierung nach den Erscheinungsformen von Sprache (v. Polenz)	9
1.2.2 Andere gebräuchliche Unterscheidungen	14
1.3 Ziele der Sprachkritik	19
1.3.1 Beseitigung kritikwürdiger sprachlicher Sachverhalte durch Aufforderung zu verändertem Sprachgebrauch	21
1.3.2 Entschärfung der schädlichen Konsequenzen kritikwürdiger sprachlicher Sachverhalte durch Bewusstmachung	22
1.3.3 Öffentliche Diskreditierung des Verursachers eines kritik- würdigen sprachlichen Sachverhalts	23
1.3.4 Soziale Abgrenzung als verdeckte Funktion	24
1.3.5 Bekämpfung sprachnormierender Einschränkungen des Sprachgebrauchs	25
1.4 Kriterien der Bewertung	25
1.4.1 Sprachrichtigkeit	28
1.4.2 Funktionalität	31
1.4.3 Sprachästhetik	37
1.4.4 Sprachethik	38
2. Die Möglichkeit <i>linguistischer</i> Sprachkritik – eine strittige Frage	43
2.1 Sprachkritik als linguistischer Gegenstand	43
2.2 Widerstände gegen Sprachkritik als linguistische Tätigkeit ...	45
2.2.1 Das Prinzip der Wertfreiheit	45
2.2.2 Der Mangel an linguistischen Bewertungskriterien	47
2.2.3 Die Unnötigkeit der Sprachkritik	49
2.2.4 Die Erfolglosigkeit der Sprachkritik	50
2.2.5 Das Legitimierungsproblem: Wem gehört die Sprache?	53

2.3	Neuere Vorschläge zur Etablierung der Sprachkritik als linguistische Aufgabe	55
2.3.1	Der Linguist als „Sprachkritiker im Nebenberuf“	55
2.3.2	Sprachkritik als Teil der „Angewandten Linguistik“	56
2.3.3	Abschwächung des präskriptiven bzw. normativen Elements der Sprachkritik	56
2.3.4	Abschwächung des wertenden Elements im Rahmen eines weiten Begriffs von <i>Kritik</i>	57
2.3.5	Verlagerung der Bewertung auf den sprachkritischen Rezipienten	58
2.3.6	Beschränkung auf „Sprachnormenkritik“	58
2.4	Resümee	59

Teil II. Wege und Abwege der Sprachkritik. Metakritische Analysen 61

1.	Kritik auf unsicherem Grund. Der Mangel an Analyse	61
1.1	Eine <i>Sprache können</i> und eine <i>Sprache kennen</i> . Sprachkompetenz und Analysekompetenz	61
1.2	Das Beispiel Bastian Sick	66
1.2.1	Der Gebrauch von <i>offenbar</i> (und <i>offensichtlich</i>) im Sinne von ‚dem Anschein nach‘	66
1.2.2	<i>Sinn machen</i> als „falscher Anglizismus“	67
1.2.3	Kann man Menschen <i>evakuieren</i> ?	68
1.2.4	Wo die <i>richtigen</i> Wörter leben	70
1.2.5	Studierende in den Ferien	73
1.2.6	Zum Umgang mit Fremdwörtern	74
2.	Der Einfluss alltagsweltlicher Sprachtheorien auf die sprachkritischen Bewertungen	76
2.1	Hauptelemente alltagsweltlicher Sprachtheorien	76
2.1.1	„Sprachen sind das Produkt einer (absichtsvollen) Schöpfung und damit etwas vom Ursprung her Geregelt und Festgesetztes.“ ..	77
2.1.2	„Eine gute Sprache bildet auf allen Ebenen die Struktur der Wirklichkeit ab.“	78
2.1.3	„Zwischen den Elementen und den Strukturen der Sprache und den Elementen und Strukturen der Wirklichkeit besteht eine Eins-zu-Eins-Beziehung.“	79
2.1.4	„Die Form sprachlicher Zeichen ist von deren Inhalt motiviert.“	80
2.2	Alltagsweltliche Sprachtheorien als ungedeckter Scheck	81

3.	Das Exempel <i>scheinbar</i> und <i>anscheinend</i> . Zum sprachlichen Umgang mit möglicherweise täuschenden Eindrücken	90
3.1	Inhalt der sprachkritischen Empfehlung	91
3.2	Sprachkritische Argumente für die semantische Unterscheidung .	92
3.2.1	Die Eins-zu-Eins-Beziehung von Formen und Funktionen und die Gefahr von Missverständnissen	93
3.2.2	Die Notwendigkeit der gedanklichen und sprachlichen Differenzierung	94
3.3	Gute Gründe, die sprachkritische Differenzierung zu unterlassen	95
3.3.1	Die Beziehung zwischen Schein und Sein ist unbekannt	96
3.3.2	Die Beziehung zwischen Schein und Sein ist irrelevant	97
3.3.3	Die Beziehung zwischen Schein und Sein ist ohnehin klar.	98
3.3.4	Die Beziehung zwischen Schein und Sein soll offen bleiben . . .	98
3.4	Die gedankliche und sprachliche Bearbeitung des Problems möglicherweise täuschender Eindrücke	100
3.5	Was bleibt?	102
3.6	Probe aufs Exempel. Der letzte Stand	104
4.	Sind einheimische Wörter verständlicher als Fremdwörter? Motiviertheit als Erleichterung für das Wortverstehen	108
4.1	Das Problem und seine Wahrnehmung in der Tradition Campes	108
4.2	Unmotivierte einheimische Wörter – motivierte Fremdwörter	111
4.3	Einschränkungen in der Durchsichtigkeit motivierter Bildungen	113
4.4	Ein exemplarischer Fall: Die schulgrammatische Beschreibungssprache. Deutsch oder Latein?	119
4.5	Bedeutung lernen und Sache lernen – Wort kennen und Sache kennen	122
5.	Besser ist, was früher war – oder: das Misstrauen gegen sprachlichen Wandel.	125
5.1	Misstrauen gegen den Wandel als Movens der Sprachkritik . .	125
5.2	Ursachen für das Misstrauen gegen den sprachlichen Wandel: Die Theorie vom Sprachverfall und der Verderb durch die nachwachsenden Generationen	125
5.3	Notwendige Einwände	129

6.	Was – genau – wird kritisiert in der wortbezogenen Sprachkritik? Das Beispiel der Unwörter	135
6.1	Was genau kritisiert wird	135
6.1.1	Kritik an Wortwahl und Wortgebrauch in konkreten Äußerungen. Beispiel: <i>Peanuts</i>	135
6.1.2	Kritik an der Wortform (A). Beispiel: <i>Ein-Eltern-Familie</i>	138
6.1.3	Kritik an der (sprachlich bezeichneten) Sache (B). Beispiel: <i>Ahnenpass</i>	138
6.1.4	Kritik an der Struktur des Wortinhalts (C)	139
6.1.5	Kritik am (in der Sprache sich spiegelnden) Denken (D). Beispiel: <i>ausländerfrei</i>	140
6.1.6	Kritik an der (sprachlich bewirkten) Verzerrung der Wirklichkeit (E). Beispiel <i>ethnische Säuberung</i>	142
6.2	Erwünschtheit der Trennung von Sprache, Denken und Wirklichkeit in der wortbezogenen Sprachkritik	144
7.	„Belastete Wörter“ als Gegenstand und Resultat sprachkritischer Reflexion. Plädoyer für einen veränderten Umgang mit einem Aspekt der „Vergangenheitsbewältigung“	148
7.1	„Belastete Wörter“	148
7.2	Der Fall Meisner	148
7.3	Belastete Wörter als <i>Gegenstand</i> sprachkritischer Reflexion und die Spielarten der Belastung	150
7.3.1	Ideologiehaltige Wortbildungen, die NS-Gedankengut transportieren	150
7.3.2	Wörter, die an das Dritte Reich erinnern, aber eigentlich „unschuldig“ sind	151
7.3.3	Wörter mit Diskriminierungspotential in der politischen Auseinandersetzung seit 1945	152
7.4	Die Belastung als <i>Resultat</i> sprachkritischer Reflexion	153
7.5	Zum Prozess möglicher Entlastung	155
7.6	Konsequenzen für die Sprachkritik?	157
7.7	Zurück zum Kardinal!	160

8.	Sprachglossen in Zeiten des Internets: „Matthies ringt um Worte“	163
8.1	Die Glossen und die Kommentare in tagesspiegel.de	163
8.2	Das Debattenkonzept der Redaktion. Idee und Wirklichkeit	167
8.2.1	Das Konzept und seine partielle Verwirklichung	167
8.2.2	Die Verwirklichung anderer Motivationen in den Kommentaren	169
8.3	Schwerpunkte der Kritik und ihre Grundlagen	174
8.3.1	Sprachveränderung und ihre Verursacher	174
8.3.2	Die Richtung der Veränderung und das Gespenst vom Sprachverfall	175
8.3.3	Die Wirksamkeit alltagsweltlicher Sprachtheorien	178
8.4	Sprachglossen in Zeiten des Internets: Chance zum Besseren	180
	Literaturverzeichnis	183